Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Lophuromys* (Muridae; Rodentia) in Kamerun und Gabun.

von

FRITZ DIETERLEN, Stuttgart

I. Einleitung

Aus Kamerun, Äquatorial-Guinea mit Fernando Poo und aus Gabun wurden bisher drei *Lophuromys*-Arten beschrieben: *L. sikapusi* Temminck, 1853, *L. nudicaudus* Heller, 1911 und *L. naso* Thomas, 1911. Während an der Validität von *sikapusi* nie Zweifel bestanden und lediglich die Zuordnung einiger ihm ähnlicher Formen Schwierigkeiten machte (Eisentraut 1965, 1973; Rosevear 1969; Dieterlen 1976), war die Selbständigkeit von *nudicaudus* von einigen Autoren in Frage gestellt worden, ehe sie von Rosevear (1969) und Dieterlen (1976) voll bestätigt wurde. *L.naso* wurde als Art von Hatt (1940) und Misonne (1973) ohne Angabe von Gründen entweder voll anerkannt oder einfach weitergeführt.

Meine intensive Beschäftigung mit der Gattung *Lophuromys,* führte dazu, daß ich 1977 in den Sammlungen der Museen von London (British Museum, Natural History), New York (American Museum of Natural History) und Washington (U.S. National Museum) auch das dortige z. T. neue *Lophuromys*-Material, besonders aus den oben genannten Gebieten, überprüfte und die Typusexemplare von *nudicaudus* (Washington) und *naso* (London) untersuchte und verglich. Dabei wurde bisher nicht beschriebenes Material von *nudicaudus* gefunden und die Exemplarliste dieser Art beträchtlich erweitert. Das im British Museum und im Museum Alexander Koenig in Bonn liegende Material der fraglichen *Sikapusi*-Formen wurde ebenfalls untersucht.

Für freundliche Hilfe in den Sammlungen bzw. fürs Ausleihen danke ich den Herren Dr. K. F. Koopman und Dr. G. G. Musser (New York) Dr. H. W. Setzer und C. B. Robbins (Washington), I. R. Bishop (London) und Dr. R. Hutterer (Bonn).

II. *Lophuromys nudicaudus – naso*

1. Haarkleid und Färbung

Die für alle *Lophuromys*-Arten kennzeichnende bürstenartige Beschaffenheit des Rückenfells, ist bei *nudicaudus* stark ausgebildet und eignet sich gut als Unterscheidungsmerkmal vom weicherhaarigen *sikapusi. L. naso* ist ebenso harschhaarig wie *nudicaudus.* Die Oberseitenfärbung ist ähnlich wie bei *sikapusi* als bräunlich mit schwach rötlichem Einschlag zu bezeichnen. Sie variiert wenig. Die Stücke von Fernando Poo sind aber etwas dunkler als die vom Festland. Ist ein Balg auffallend hell, ist er mit Sicherheit ausgeblichen. Gleiches gilt auch für die Unterseite, obgleich hier die Variabilität stärker und auch altersmäßig bedingt ist. Kehle, Brust und Unterbauch tragen ein besonders leuchtendes Braunrot (am stärksten bei adulten Stücken von Fernando Poo), gegen das die Färbung von *sikapusi* an diesen Körperstellen matt wirkt.

Der stellenweise kahle, leicht ausgeblichene Balg von *L. naso* gleicht an Rücken und Bauchseite einem ausgeblichenen *nudicaudus.* Die roten und gelblichen Pigmente in den Haaren der *Lophuromys*-Arten sind sehr lichtempfindlich, und Lichtexposition von Bälgen kann schon nach Wochen oder wenigen Monaten zu den typischen Ausbleichungen führen (Vergl. Niethammer, 1964). Thomas' Beschreibung von 1911 zeigt, daß der von 1855 stammende und 1885 ins British Museum aufgenommenen Balg schon relativ hell war: „External appearance about as in *L. nudicaudus,* the colour above rather paler brown and below duller (between ochracecous tawny and clay colour)."

2. Körper- und Schädelmaße

Die in den Tabellen 1 und 2 aufgeführten Maße zeigen bei den adulten Stücken eine große Einheitlichkeit bei geringen Schwankungen. Diese Tatsache und das relativ kleine Verbreitungsgebiet der Art, sind günstige Voraussetzungen, aus den Maßen einen Durchschnittstyp zu berechnen. Dieser wird am Ende der Tabellen den Maßen von naso gegenübergestellt. Zunächst erweist sich das Washingtoner Typusexemplar von *nudicaudus* diesem Durchschnittstyp als sehr ähnlich. Der Vergleich von *nudicaudus* und *naso* zeigt ebenfalls eine weitgehende Übereinstimmung, auch in der Kopfrumpflänge, die beim *naso*-Typus ursprünglich wohl knapp über 100 mm betragen hat; Angabe von Thomas: „Head and body (probably shrunk) 95 mm".

Tabelle 1: Fundorte und Körpermaße aller untersuchten *L. nudicaudus/naso*. * Typusexemplar von *nudicaudus*, ** von *naso*

Museum/Nr.	Fundort	sex	KRL	SL	HFL	OL	Gewicht g
USNM Washington							
125 436	Efulen *		105	61	18	15	
220 742	Ogouma, Rem. Nkami	♀	106	66	18		
220 763	Rem. Nkami	♂	110		20		
220 764	Rem. Nkami	♂	100		19		
AMNH New York							
236 458	Eseka	♂	108	65	20	15	42
236 459	Eseka	♂	99	57	20	15	30
236 460	Eseka	♀	108		19	15	35
236 462	Eseka	♂	87	56	20	14	27
241 319	Buea	♂	110	65	21	16	44
BM London							
94.1.3.1	Cameroons						
3.2.4.17	Efulen	♂	116	53	18	14	
3.2.4.18	Efulen	♀	118	57	18	15	
9.10.2.44	Bitye	♀					
14.1.24.22	Bitye	♀	110	62	18	15,5	
19.11.1.13	Bitye	♀?	110	63	18	16	
23.1.22.24	Bitye	♀					
36.10.28.11	Obala	♀					
61.1300	N'dian						
61.1301	N'dian	♂	85	42	18	11	
61.1302	N'dian	♂	116	63	18	18	
Museum H. U. Berlin							
	bei Kribi		95	61	17	15	
Zool. Mus. Hamburg K 41							
	bei Kribi	♀	103	59	18/21		38
Museum A. Koenig, Bonn							
63,669	Fernando Poo	♀	112	62	19	15	51
64,481	Fernando Poo	♀	101	53	18	15	41
64,482	Fernando Poo	♀	118		18	15	51
64,483	Fernando Poo	♂	96	56	18	15	31
69,303	Fernando Poo	♂	72	41	17	12	12
SMN Stuttgart							
5338	Buea	♀	93	63	19,5	17	30
6488	Koto Barombi	♀	102	70	17	13	39
6489	Mueli	♂	115	63	20	15	50
Mittelwert adulter Tiere			**107**	**61**	**18,6**	**15,1**	**40,0**
BM 7.1.1.85	** Gaboon		(95)	63	19	15	

Tabelle 2: Schädelmaße in (1/10 mm) aller untersuchten *L. nudicaudus/naso*. * Typusexemplar von *nudicaudus*, ** von *naso*. Bei den Altersstufen bedeutet I = juvenil, II = semiadult, III = jungadult, IV = adult, V = altadult. Es bedeuten: gr.Lg. = größte Schädellänge, Hkbr. = Hirnkapselbreite, Jbw. = Jochbogenweite, Br.Jbpl. = Breite der Jochbogenplatte, Iobr. = Interorbitalbreite, Naslg. = Länge der Nasalia, OMR = Länge der oberen Molarenreihe, M^1Br = größte Breite des M^1

Museum / Nr.	Alter	gr.Lg.	Hkbr.	Jbw.	Br.Jbpl.	Iobr.	Naslg.	OMR	M^1 Br
USNM Washington									
125 436 *	IV	279			18	63	108	43	17
220 742	IV	281	122		19	61	116	45	19
220 733	V				18	62	118	46	19
220 764	V				18			44	18
AMNH New York									
236 458	V	287	119	142	19	61	116	47	20
236 459	III	271	119	132	18	61	112	47	18
236 460	V	280	119	132	19	59	117	42	18
236 462									
241 319	IV	283	121	138	18	62	118	45	18
BMNH London									
94.1.3.1	II	259	122		17	60		44	19
3.2.4.17	V	279	117		18	58		43	19
3.2.4.18	V	277	122		18	60		42	19
9.10.2.44	III	280	122		19	62		48	20
14.1.24.22	IV	276	124		19	62		49	20
19.11.1.13	IV	282	122	135	21	61		47	18
23.1.22.24					19	61		44	18
36.10.28.11									
61.1300	III	272	119		18	59		46	18
61.1301	II								
61.1302	IV	293	127	140	19	61		45	17
Museum H. U. Berlin	III	268	117		18	60	110	46	19
Zool. Mus. Hamburg									
K 41	IV	280	123	142	20	62	117	43	17
Mus. A. K., Bonn									
63,669	IV	291	122		22	62	125	43	19
64,481	III	290	124	137	20	61	127	44	18
64,482	IV	288	120		22	61	129	41	16
64,483	III	262	120		18	60	109	46	18
69,303	I	223	114			51			
SMN Stuttgart									
5338	III	280	121	136	20	61	115	47	18
6488	II								16
6489	V				21	62	131		17
Mittelwert adulter T.		**280**	**122**	**137**	**19,1**	**61**	**118**	**45**	**18,1**
BMNH London									
7.1.1.85 **	IV	(275)	124		18	62	116	45	18

Der Vergleich von *nudicaudus* mit dem viel größeren *sikapusi* (Tabelle 3) zeigt dagegen eindeutige Größenunterschiede mit geringen oder keinen Überschneidungen. Besonders sollten dabei die KRL, HFL, das Gewicht, die Schädellänge und die Breite der Jochbogenplatte beachtet werden.

Auf die große Bedeutung des Merkmals Jochbogenplatte (Größe, Form und Stellung) bei der Unterscheidung der *Lophuromys*-Arten und -Artengruppen wurde bei Dieterlen (1976) ausführlich hingewiesen. Die Anzahl der vermessenen *nudicaudus* hat sich gegenüber der damaligen Zusammenstellung mehr als verdoppelt und so muß die Jochbogenplattenbreite von 2,05 mm auf 1,191 mm berichtigt werden. Dadurch ist der Unterschied zu *sikapusi* noch größer geworden, und die Abb. 1 verdeutlicht ihn gut:

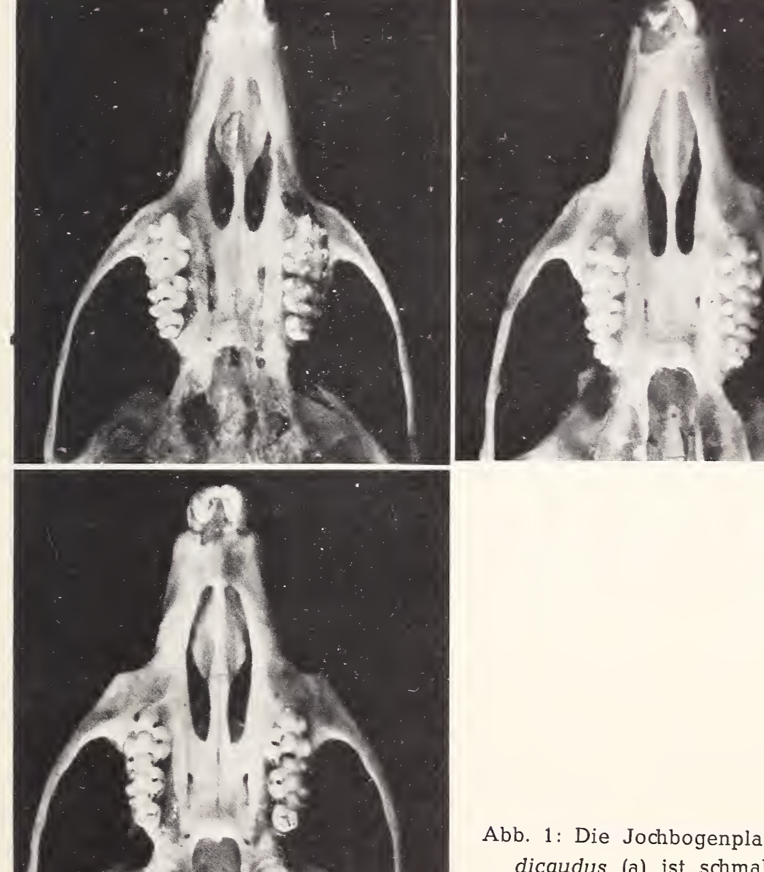


Abb. 1: Die Jochbogenplatte von *nudicaudus* (a) ist schmal und rund, während sie bei *sikapusi* (b) und *s. eisentrauti* (c) breit und kantig geformt ist.

während *nudicaudus* eine schmale, am Vorderrand fast gleichmäßig runde Jochbogenplatte hat, ist die von *sikapusi* sehr breit, kantig und abgeknickt.

In Form und Dimension paßt die 1,8 mm schmale Jochbogenplatte von *L.naso* ganz in den Rahmen von *nudicaudus*. Die namengebende Schnauzenregion von *naso*, die Thomas (1911) als eines der wichtigsten Artmerkmale annahm — „peculiar slender low muzzle" — ist, verglichen mit *nudicaudus*-Schädeln, nicht ungewöhnlich schmal und ganz im Rahmen der Art *nudicaudus*, deren Nasale an der breitesten Stelle im Mittel (n = 5) 2,8 mm mißt, gegen 2,9 mm bei *naso*, dessen abgeflachtes Schnauzenprofil („upper profile flattenend") ebenfalls als Merkmal völlig unerheblich ist. Dasselbe gilt auch für das Stück USNM 220 764, das von Hatt (1940) als zu *naso* gehörig angesehen wurde, obgleich es sich von den anderen *nudicaudus*-Stücken in Washington in nichts besonderem unterscheidet.

3. Zahnmerkmale

Die Molarenhöcker von M^1 und M^2 stehen bei *nudicaudus* steil (Abb. 2 a), im Gegensatz zu *sikapusi*, bei dem sie stärker nach hinten geneigt sind. Eine der von Thomas getroffene Unterscheidungen von *naso* gegenüber *nudicaudus*: „but teeth peculiarly cuspidate", trifft nicht zu, wenn man mehrere *nudicaudus*-Molaren gesehen hat, die genau so spitzhöckrig sein können wie bei *naso*. Kleine akzessorische Höcker, z. B. am M^1 zwischen t6 und t9 treten in einigen Fällen und z. T. nur einseitig auf, so auch beim und Stellung) bei der Unterscheidung der *Lophuromys*-Arten und -Arten-Typus von *L. naso* (rechts). Dieses Stück hat ferner noch Höckerchen zwischen t3 und t6 des M^1. Einen ausnehmend großen zusätzlichen Höcker an ungewöhnlicher Stelle, nämlich zwischen t1 und t2 trägt der Schädel BM 9.10.2.44 (Abb. 2 b); dieser Höcker ist rechts viel größer als links ausgebildet. Solche zusätzlichen Höcker treten bei manchen *Lophuromys*-Arten gehäuft auf (Dieterlen 1976). Taxonomisch kommt ihnen wenig Bedeutung zu.

Das Merkmal M^2 t3: Dieser allgemein schwach entwickelte Höcker liegt bei *nudicaudus* wie auch bei den andern *Lophuromys*-Arten auf einem tieferen Niveau als die andern und wird daher trotz seiner Kleinheit nicht so schnell abgetragen. Nach Rosevear (1969) soll er bei *nudicaudus* typischerweise ganz fehlen oder nur winzig rudimentär entwikkelt sein. Nach meinen Untersuchungen (n = 24) fehlte er absolut jedoch bei keinem Tier, war aber bei zwei Stücken nur in winzigster Form, bei 6 als winzig, bei 10 als klein und bei 6 als größer festzustellen. Wir müssen dieses Merkmal also als „relativ klein bis winzig" anstatt als „fehlend

oder winzig" definieren. So gesehen kommt ihm keine besondere Bedeutung zu. Bei *L. naso* ist dieser Höcker als „klein bis winzig" zu bezeichnen und paßt somit ebenfalls in die *nudicaudus*-Norm.



Abb. 2: Rechte obere Molarenreihe von *L. nudicaudus*. a) ein semiadultes Stück mit kaum abgetragenen Höckern, b) das adulte Stück BM 9.10.2.44 mit einem großen zusätzlichen Höcker zwischen t1 und t2 am M1.

Der M^3 ist wie bei allen *Lophuromys*-Arten variabel strukturiert und kann mangels Material (wenig juvenile und semiadulte Stücke, die noch alle Strukturen zeigen) kaum berücksichtigt werden. Eine gleichartige und sehr ungewöhnliche, die Variabilität noch betonende Struktur zeigen die von verschiedenen Fundorten stammenden Stücke USNM 125 436 (Typus) und USNM 220 763. Der hinter Höckerkomplex ist dabei in zwei Teilen fingerförmig nach schräg hinten lingual ausgerichtet.

4. Verbreitung (Abb. 3)

Durch die neuen Funde aus Kamerun (Eseka) und die richtige Zuordnung der drei Washingtoner Stücke, die aus Gabun (Nkami) stammen, ferner mit Gabun als Herkunftsort von *naso*, hat sich das gesicherte Verbreitungsgebiet von *L. nudicaudus* beträchtlich erweitert (vgl. Dieterlen

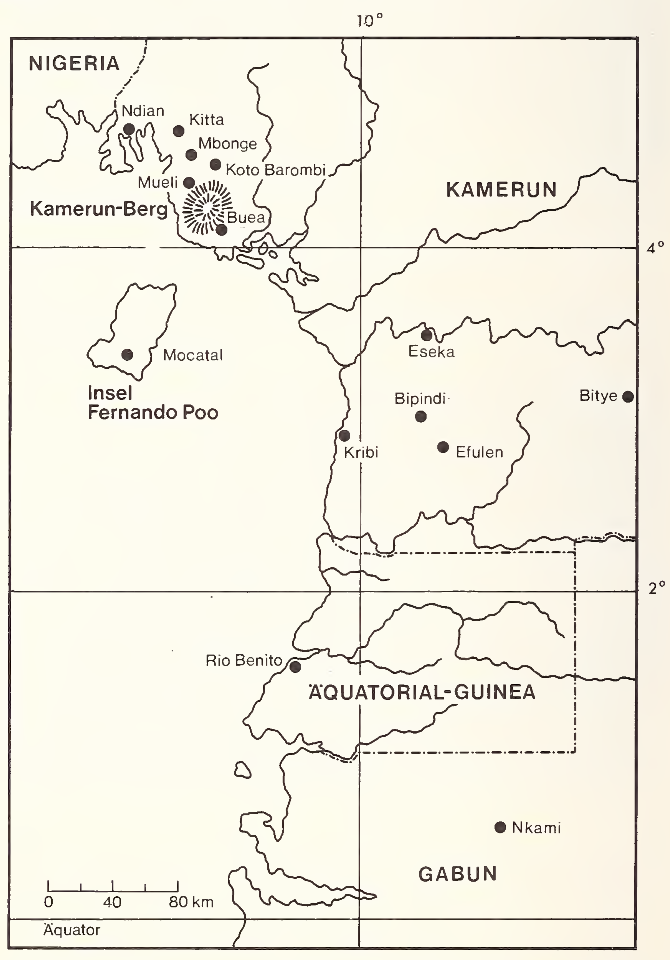


Abb. 3: Das Verbreitungsgebiet mit allen bisher bekannten Fundorten.

1976). Das Stück BM 36.10.28.11, das von Obala (Batouri District, Ostkamerun) stammt, kann des fehlenden Schädels wegen nicht sicher zu *nudicaudus* gestellt werden. Im positiven Falle würde dieser Fundort die Verbreitungsgrenze der Art um rund 300 km nach Osten verlegen.

5. Angaben zur Ökologie und Biologie

Neue Erkenntnisse gegenüber den Angaben bei Dieterlen (1976) erbrachte das neue Material nicht. Sämtliche Funde stammen aus dem Biom des tropischen Regenwaldes aus Lagen zwischen Meereshöhe und ca. 1500 m (Buea, Kamerungebirge). In welchem Maße die Art ins Innere des Regenwaldes eindringt, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich bevorzugt sie die Waldränder und offene Flächen in Waldnähe wie aus den Angaben von Eisentraut (1973) hervorgeht. Magenuntersuchungen von Tullberg (1893) und Dieterlen (1976) zeigen *L. nudicaudus* als überwiegend animalisch sich ernährend (Insekten, Schnecken, Regenwürmer). Pflanzliche Anteile scheinen von Rhizomen und Wurzeln zu stammen.

Auch *nudicaudus* besitzt wie alle *Lophuromys*-Arten den großen Drüsenkomplex an der Unterseite des Magens, wobei noch unklar ist, ob er der Gruppe der paket- oder der der wurstförmigen Magendrüsen zuzuordnen ist (Dieterlen 1976). Der gesamte Darmtrakt und besonders der Dünndarm sind relativ kurz. Zur Embryonenzahl gibt es nur zwei Angaben: 5 bei einem Stück von Fernando Poo und 2 (resorbierte) bei einem Kameruner Stück.

III. *Lophuromys sikapusi*

Wie schon erwähnt, haben an der Gültigkeit der Art *sikapusi* in Kamerun nie Zweifel bestanden. Nach Eisentraut (1973) kommt die von Ghana beschriebene Nominatform — *L. s. sikapusi* — im ganzen ober- und unterguineischen Waldblock vor.

Zur Population des Montangebietes des Kamerungebirges, die sich durch lange, dichte und weiche Behaarung auszeichnet, schreibt Eisentraut: „Die Rückenhaare haben eine Länge von 13—14 mm. Diese Exemplare entsprechen dem einen von Rosevear (1969) angeführten und als „*Lophuromys* sp." bezeichneten Stück von Onyanza, 2 600 m am Osthang des Kamerunberges. Sofern die Langhaarigkeit nicht als bloße phänotypische Erscheinung und damit als Anpassung an das kühlere Montanklima anzusehen ist, dürfte es sich wohl um eine Montanrasse von *sikapusi* handeln, da die Maße und die Schädelmerkmale weitgehend *sikapusi*-Charakter zeigen." Diese letztere Feststellung kann beim Vergleich der verfügbaren Maße zwischen den verschiedenen westafrikanischen Populationen bestätigt werden (s. auch Dieterlen 1976). Ebenso konnte ich nach Prüfung des oben genannten Stückes von Onyanza (BMNH 34.6.6.3))feststellen, daß es sowohl in der Färbung wie in der Langhaarigkeit — längste Haare am Hinterrücken im Mittel ca. 15 mm — mit den von Eisentraut am Kamerungebirge zwischen 1 100 und 2 300 m Höhe gesammelten Stücken übereinstimmt. Auch

die Schädelmaße dieses jungadulten Stückes bieten nichts Ungewöhnliches (gr. Lg. 300, Hkbr. 128, Jbw. 137, BrJbpl. 27, Iobr. 61, Naslg. 120, OMR 48. M[1]Br. 18). Lediglich die Körpermaße sind auffallend gering (KRL 97 mm, SL 57 mm, HFL 22 mm, OL 15 mm); sie wurden aber nach Rosevear (1969) erst am Balg genommen, der zudem noch vorher umgearbeitet worden und dabei sicher geschrumpft war. Die übrigen von Rosevaer angeführten und möglicherweise wichtigen Merkmale können nach dem Vergleich mit dem andern Material vom Kamerungebirge als unbedeutend angesehen werden. Ich denke, daß die Diskussion um dieses Stück mit Rosevears eigenen Sätzen abgeschlossen werden kann: „. . . it would appear that this form agrees more with *sikapusi* than *nudicaudus,* and it may prove to be nothing more than a montane race of that species. In most respects it is just a little smaller." Was den *L. sikapusi* des oberen Kamerungebirges angeht, würde ich ihn nicht als Montanrasse bezeichnen, sondern die wahrscheinlich allmählich zunehmende Langhaarigkeit „als bloße phänotypische Erscheinung und damit als Anpassung an das kühlere Montanklima" (Eisentraut) ansehen.

Weitere Funde von *L. sikapusi* aus höher gelegenen Gebieten Westkameruns beschreibt Eisentraut (1973) aus dem Oku-Gebirge und den Manengubabergen. Die Unterschiede zu andern *sikapusi* sind dabei sehr gering.

Anders dagegen liegen die Verhältnisse bei zwei kleinen *Lophuromys*-Stücken, die am 6./7. 3. 1974 von Dr. Böhme (Bonn) am Mt. Lefo bei Bamenda (Bamenda-Hochland) gefangen wurden. Ich habe diese Form (Dieterlen 1976) im Rahmen eines Vergleichs mit *L. nudicaudus* beschrieben und festgestellt, daß es sich um eine kleine Unterart von *sikapusi* handelt. Nachdem sich erwiesen hat, daß diese Zwergform in den Sammlungen der besuchten Museen nicht vorhanden ist und auch mit der oben besprochenen Montanform nicht übereinstimmt, soll sie benannt werden als

Lophuromys sikapusi eisentrauti **subsp. nov.**

Typus: ZFMK/Bonn 74,436, ♂, ad. Fundort Hang des Mt. Lefo bei Bamenda, West-Kamerun. 6. 3. 1974.

Leider kann nur ein Stück zum Vergleich dienen, da es sich beim andern um ein juv.-semiad. Exemplar handelt, bei dem der M3 erst zur Hälfte durchgebrochen ist.

Körper- und Schädelmaße: Tabelle 3 und Abbildung 4 zeigen die beträchtlichen Größenunterschiede, die zwischen normalen *sikapusi* und der Form *eisentrauti* bestehen. Eine Verwandtschaft mit *nudicaudus* scheidet trotz Ähnlichkeiten in der Größe sogleich aus, wenn man die Breite, Form und Stellung der Jochbogenplatte (und andere Merkmale, s. hinten) ver-



Abb. 4: Links Schädel eines normalwüchsigen *sikapusi*, rechts Schädel von *L. sikapusi eisentrauti* (Typus). Ganz links Millimetereinteilung.

gleicht. *L. s. sikapusi* und *L. s. eisentrauti* ähneln sich auch in diesem Merkmal sehr stark: ihre Jochbogenplatten sind relativ breit, haben kantigen Vorderrand und eine schräg nach vorn hochgezogene Stellung.

Tabelle 3: Überblick über sämtliche Maße in mm der drei bisher aus Kamerun und Gabun beschriebenen validen *Lophuromys*-Formen. Die Werte wurden bei *sikapusi* minimal an 10, maximal an 34 Exemplaren genommen, bei *nudicaudus* an 12 bzw. 26.

	Mi.wert	Min./Max.	*sik. eisentrauti*		*nudicaudus*	
	s. sikapusi		74,436	74,437	Mi.wert	Min./Max.
KRL	127	115/139	94	(88)	107	93/118
SL	66,2	55/76	53	(51)	61	53/70
HFL	22,4	21/24	19	(18)	18,6	17/21
OL	18,8	16/21	14	(14)	15,1	13/18
Gew.	60,5 g	46/85			40,0 g	30/51
gr.Lg.	31,0	29,6/32,3	26,8	(24,3)	28,0	26,2/29,3
Hkbr.	12,8	12,2/13,5	12,5	(11,6)	12,2	11,7/12,7
Jbw.	15,2	14,7/15,7	13,2		13,7	13,2/14,2
BrJbpl.	2,82	2,4/3,1	2,6	(2,2)	1,91	1,8/2,2
Iobr.	6,5	6,2/7,0	6,4	(5,9)	6,1	5,8/6,3
Naslg.	13,1	11,9/13,9	10,6	(9,3)	11,8	10,8/12,9
OMR	5,0	4,5/5,5	4,5		4,5	4,1/4,9
Br M^1	1,85	1,7/1,9	1,8	(1,7)	1,81	1,6/2,0

Auch die schwach geneigte Stellung der Höcker von M^1 und M^2 (bei Seitenansicht) ist ein Merkmal, das *sikapusi* und *eisentrauti* verbindet; bei *nudicaudus* stehen die Höcker steiler und ihre Basen sind etwas schmäler, so daß zwischen den beiden Querreihen — t1 bis t3 und t4 bis t6 — breitere „Täler" liegen als bei den *sikapusi*-Formen. Am M^2 ist der t^3 bei *eisentrauti* relativ groß, wie bei normalen *sikapusi*. Der t9 dieses Zahns besitzt beim Typus-Exemplar von *eisentrauti* die Form einer fast abgeschnürten Falte — eine Struktur, die bei *sikapusi* selten zu sehen ist. Ob diesem Merkmal Bedeutung zukommt, ist bei einem Stück (der juvenile Cotypus hat normale Struktur) natürlich nicht zu entscheiden.

In der Färbung des Haarkleides unterscheidet sich die neue Unterart wenig von andern *sikapusi*. Die Oberseite ist um einen Ton heller als bei *sikapusi* vom Kamerungebirge. Bei beiden Stücken ist die Bauchseite allerdings so rötlich und licht gefärbt, wie das bei noch nicht adulten *sikapusi* die Regel ist. Diese Färbung scheint sich also auch beim adulten *eisentrauti* zu erhalten. Ansonsten ist das Haarkleid von *eisentrauti* als relativ kurz, weich und wenig dicht zu bezeichnen. In diesem Merkmal unterscheidet er sich von der beschriebenen Montanform des Kamerungebirges sehr stark.

Zusammenfassung

In Kamerun und Gabun kommen zwei *Lophuromys*-Arten vor: *sikapusi* und *nudicaudus*. Das von Thomas als *L. naso* beschriebene Stück paßt in allen Maßen und Merkmalen zu *nudicaudus*. Die *sikapusi*-Population des oberen Kamerungebirges ist besonders langhaarig; eine eigene Art stellt sie nicht dar. Eine Zwergform vom Bamenda-Hochland wird als *L. sikapusi eisentrauti* beschrieben.

Summary

Two species of *Lophuromys* occur in Cameroon and Gaboon: *sikapusi* and *nudicaudus*. A specimen described by Thomas as *L. naso* shows the same characters and measurements as *L. nudicaudus*. The *sikapusi* population of upper Mt. Cameroon is especially longhaired but does not represent a separate species. A small form of the Bamenda highland (West-Cameroon) is described as *L. sikapusi eisentrauti*.

Literaturverzeichnis

Dieterlen, F. (1976): Die afrikanische Muridengattung *Lophuromys* Peters, 1874. Vergleiche an Hand neuer Daten zur Morphologie, Ökologie und Biologie. Stuttgarter Beitr. Naturk. Serie A (Biologie), Nr. 285, 1—96.

Eisentraut, M. (1965): Die Muriden von Fernando Poo. Zool. Jahrb. Syst. 92: 13—40.

— (1973): Die Wirbeltierfauna von Fernando Poo und Westkamerun. Bonn. Zool. Monograph. Nr. 3.

Hatt, R. (1940): Lagomorpha and Rodentia other than Sciuridae, Anomaluridae and Idiuridae, collected by the American Museum Congo Expedition. Bull. Am. Mus. Nat. Hist. 76: 457—604.

Heller, E. (1911): New species of Rodents and Carnivores from Equatorial Africa. Smithson. Misc. Colls. 56, 17: 1—16.

Misonne, X. (1971): Rodentia: in: Meester J. (ed.): African mammals. An identification manual 19: 1—55.

Niethammer, G. (1964): Haare, die am Licht ausbleichen. Natur und Museum 94: 491—495.

Rosevear, D. R. (1969): The rodents of West Africa. London.

Temminck, C. J. (1853): Esquisses zoologiques sur la Côte de Guiné. 1 Mammifères. Leiden.

Thomas, O. (1911): On new African Muridae. Ann. Mag. Nat. Hist. Ser. 8, 7: 378—383.

Tullberg, T. (1893): Über einige Muriden aus Kamerun. Nova Acta R. Soc. Scient. upsal., Ser. 3: 1—66.

Anschrift des Verfassers: Dr. F. Dieterlen, Staatliches Museum für Naturkunde, Schloß Rosenstein, D-7000 Stuttgart 1.